

SCHAUSPIEL

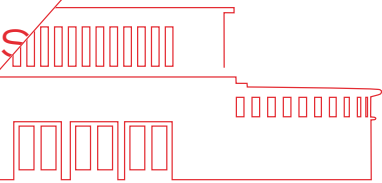
21 | 22



THEATER BONN

OPER | SCHAUSPIEL | TANZ

SCHAUSPIELHAUS



SPIELZEIT 21/22

Liebes Publikum,

dass wir Sie wieder sehen werden, im Herbst, das ist vielleicht im Augenblick die größte Freude, von der wir berichten können. Die Aufregung, dass wir Sie wieder begrüßen dürfen als Publikum, als Freundinnen und Freunde des Schauspiels, als Abonentinnen und Abonneten, als Theaterinteressierte, bewegt uns gerade sehr. Denn Sie haben uns sehr, sehr gefehlt. Und das Wiedersehen wird alle berühren, wenn wir wieder zusammenkommen in unseren großen und kleinen Spielstätten, wenn wir wieder gemeinsam anregende Abende miteinander verbringen, wenn wir wieder miteinander diskutieren und Erfahrungen austauschen können. Und es wird nicht nur ein herzliches Wieder-Sehen sondern auch ein Neu-Sehen werden. Und darauf freuen wir uns sehr. Und wir werden gemeinsam viele Dinge neu sehen, anders sehen als vor der Pandemie. Theater wird uns, wird Ihnen noch viel mehr Spaß machen als bisher.

Zwar liegt als mögliche Konsequenz der Pandemieerfahrungen der Fatalismus des Arztes Astrow aus Anton Tschechows ONKEL WANJA nahe: „Will nichts brauchen, nichts wollen, niemanden lieben.“ Aber wenn wir etwas aus der gerade überwundenen Krise gelernt haben, dann dass diese Lebenseinstellung eben gerade kein gangbarer Weg für einen sozialen Organismus wie unsere Gesellschaft ist. Der Rückzug aus allen Verantwortlichkeiten oder das Abgeben von Verantwortung an andere kann keine Lösung sein, sondern ist eher eine latente Gefahr für diese Welt.

Wie aber dann weiter? Welchen Weg wollen wir gehen? Was können wir tun? Das fragen sich nicht nur die Kulturschaffenden, das fragen sich viele Menschen dieser Tage. Wir kennen niemanden, der darauf eine befriedigende Antwort wüsste. Es wäre auch vermessen, eine solche zu erwarten. Vielleicht ist es jetzt wichtiger oder richtiger, vor allem Fragen zu stellen, Fragen zuzulassen, sich unbequemen Fragen auszusetzen. Kunst kann das. Theater kann das, mehr noch: Theater hat das immer schon getan.

Wir stellen auch in unserem aktuellen Spielplan vor allem Fragen – beginnend mit der Frage danach, wie wir UNSERE WELT NEU DENKEN können, einer Theaterproduktion nach einem Text von Maja Göpel, die eine Einladung dazu ist, sich mit neuen Wegen der globalen, konkurrenzlosen Zusammenarbeit, neuen ökologischen und ökonomischen Ideen auseinanderzusetzen, mit der

wir in die neue Saison im Schauspielhaus des Theater Bonn starten. In einem Roman von Hans Fallada steht die Frage bereits im Titel: KLEINER MANN - WAS NUN? Die in sie implantierte Ratlosigkeit „kleiner Leute“ angesichts ihres Erlebens der ersten weltweiten Wirtschaftskrise Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts teilen heute viele Menschen, nicht nur angesichts der Pandemie, nicht nur in Mitteleuropa. Eine Antwort darauf sucht und findet Falladas Heldin Lämmchen in der Möglichkeit von Liebe und Familie. In unserer Theaterproduktion behauptet sie diese, ihre Hoffnung gegen die Erfahrung von Arbeitslosigkeit, Verarmung und Verzweiflung. In Emanuel Tandlers Untersuchungs-Projekt LIEBE ET CETERA hingegen wird die Hoffnungsoption gleich wieder in Frage gestellt. Auf die Dialektik von Widersprüchen setzen wir insgesamt in unserem Programm. Wir versuchen Widersprüche aufzuzeigen, auszuhalten, Brücken zu schlagen, Widersprüche produktiv zu machen. Daraus speisen sich auch Spielplan-Positionen, die sich mit den Erfahrungen von Fremdheit in Abenden wie ISTANBUL und EIN DER BLICK VON DER BRÜCKE oder auch der Portalproduktion für junge Zuschauer und Zuschauerinnen WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE auseinandersetzen.

Einige zwar geprobte, aber noch nicht gezeigte Inszenierungen konnten wir aus der letzten Spielzeit sozusagen „hinüberretten“ in die neue Spielzeit: wie z.B. Volker Löschs packende Auseinandersetzung mit der die Gesellschaft verändernden Kraft der ANGST oder Simon Solbergs Beschäftigung mit der phantastischen Welt von ALICE IM WUNDERLAND. Dazu zählen auch Sascha Hawemanns erster Theatertext NOVEMBER, den er selbst als Regisseur auf der Werkstattbühne realisierte, und Jens Groß' Inszenierung von Kleists Lustspiel DER ZERBROCHNE KRUG, die den Blick auf die heitere Verwirrung um menschliche Abgründe und Machtmissbrauch richtet. „Hinübergerettet“ in die nun endlich beginnende, erwartete, erhoffte neue Spielzeit vor ersehntem Publikum, das wir ganz herzlich willkommen heißen.



Carmen Wolfram
Chefdramaturgin



Jens Groß
Schauspieldirektor

PREMIEREN 21|22

AUSSENGELÄNDE BEUEL	HIER KOMMT KEINER DURCH! nach dem gleichnamigen Bilderbuch von ISABEL MINHOS MARTINS und BERNARDO P. CARVALHO Auftragskomposition GORDON KAMPE Regie SEBASTIAN BAUER	28. AUG 2021
SCHAUSPIELHAUS	URAUFFÜHRUNG UNSERE WELT NEU DENKEN EINE EINLADUNG nach MAJA GÖPEL Regie SIMON SOLBERG	10. SEP 2021
WERKSTATT	URAUFFÜHRUNG LIEBE ET CETERA von EMANUEL TANDLER Regie EMANUEL TANDLER	11. SEP 2021
SCHAUSPIELHAUS	ISTANBUL Ein SEZEN AKSU-Liederabend von SELEN KARA, TORSTEN KINDERMANN und AKIN E. ŞİPAL Regie ROLAND RIEBELING	1. OKT 2021
WERKSTATT	BIN NEBENAN Drei Monologe von INGRID LAUSUND aus BIN NEBENAN – MONOLOGE FÜR ZUHAUSE Regie BEA BANCA	9. OKT 2021
SCHAUSPIELHAUS	ANNA KARENINA nach LEW TOLSTOI Regie LUISE VOIGT	29. OKT 2021
SCHAUSPIELHAUS FOYER	URAUFFÜHRUNG MEIN JIMMY von WERNER HOLZWARTH Regie NADINE SCHWITTER	30. OKT 2021
SCHAUSPIELHAUS	URAUFFÜHRUNG ANGST von VOLKER LÖSCH, LOTHAR KITTSTEIN und ULF SCHMIDT Regie VOLKER LÖSCH	6. NOV 2021
WERKSTATT	MERCEDES von THOMAS BRASCH Regie JULIE GROTHGAR	18. NOV 2021
SCHAUSPIELHAUS	DER ZERBROCHNE KRUG Lustspiel von HEINRICH VON KLEIST Regie JENS GROß	19. NOV 2021

PREMIEREN 21|22

WERKSTATT	URAUFFÜHRUNG NOVEMBER von SASCHA HAWEMANN Regie SASCHA HAWEMANN	26. NOV 2021
SCHAUSPIELHAUS	ALICE IM WUNDERLAND Familienstück nach LEWIS CARROLL Regie SIMON SOLBERG	5. DEZ 2021
SCHAUSPIELHAUS	EIN BLICK VON DER BRÜCKE von ARTHUR MILLER Deutsch von ALEXANDER F. HOFFMANN und HANNELENE LIMPACH Regie MARTIN NIMZ	14. JAN 2022
WERKSTATT	MARIA STUART nach FRIEDRICH SCHILLER in einer Bearbeitung von PETER LICHT Regie MATTHIAS KÖHLER	20. JAN 2022
SCHAUSPIELHAUS	DARÜBER, WIE EIN MENSCH ZERBRÖSELT Eine Impro-Performance nach DANIIL CHARMS Regie LUISE VOIGT	29. JAN 2022
WERKSTATT	UNERHÖRT EIN RECHERCHEPROJEKT Regie SIMON SOLBERG	18. FEB 2022
SCHAUSPIELHAUS	KLEINER MANN – WAS NUN? nach dem Roman von HANS FALLADA Regie JAN NEUMANN	18. MÄRZ 2022
WERKSTATT	WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE von JENS RASCHKE Regie HANNAH BIEDERMANN	8. APR 2022
SCHAUSPIELHAUS	ONKEL WANJA Drama in vier Akten von ANTON TSCHECHOW Regie SASCHA HAWEMANN	23. APR 2022
WERKSTATT	URAUFFÜHRUNG <3 ... STILL LOADING (AT) von MARIA MILISAVLJEVIC Regie ANAÏS DURAND-MAUPTIT	20. MAI 2022
SCHAUSPIELHAUS	EIN PARTIZIPATIVES PROJEKT Regie DOMINIC FRIEDEL	21. MAI 2022



HIER KOMMT KEINER DURCH!

nach dem gleichnamigen Bilderbuch von

ISABEL MINHOS MARTINS und BERNARDO P. CARVALHO

Auftragskomposition von GORDON KAMPE | Regie SEBASTIAN BAUER

ab 6 Jahren

Befehl des Generals: Keiner darf hinüber auf die rechte Buchseite! Die ist für ihn alleine reserviert. Der Raum wird geteilt. Der General will der Held der Geschichte sein. Also lässt sein Aufpasser keinen durch. Auch wenn sie noch so betteln, fragen, drängeln. Die Menge wird immer dichter, immer bunter, immer aufgeregter. Eigentlich ist es überhaupt nicht mehr einzusehen, dass es da plötzlich eine Grenze geben soll, nur, weil ein General das bestimmt hat! Doch plötzlich kullert ein Ball über die Grenze und immer mehr Personen gewährt der Aufpasser den Übertritt. Als der General auftritt und den Aufpasser verhaften will, erhebt sich die Menge, lässt den „Held“ hochleben und feiert. Zurück bleibt ein General ohne Macht.

Ein buntes musikalisch-spielerisches Spektakel über Freiheiten, Grenzen und die Dynamik von Macht. Wer hat am Ende das Sagen?

Sebastian Bauer studierte Violoncello, Musikpädagogik, Philosophie und „Musik und Performance“. Eigene Inszenierungen entstanden u.a. für das Nationaltheater Mannheim, Theater Bielefeld, Theater Münster, Staatstheater Mainz. Am Theater Bonn inszenierte er bereits SOPHIE UND DAS GEHEIMNISVOLLE FLÜSTERN DIESER WELT, das zum Westwind Festival 2019 eingeladen wurde.

Gordon Kampe hat Komposition, Musik und Geschichtswissenschaften studiert. Er erhielt für seine Arbeiten mehrfache Auszeichnungen. Seit 2020 ist er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Zusammen mit dem Beethoven Orchester Bonn realisierte er bereits 2018 die Uraufführung von WUM UND BUM UND DIE DAMEN DING DONG. Eine mobile Produktion des Beethoven Orchester Bonn und des Theater Bonn, Schauspieler/-innen, Blechbläserensemble & Schlagwerker, konzipiert für Schulhöfe und öffentliche Plätze.

Uraufführung

UNSERE WELT NEU DENKEN

EINE EINLADUNG

nach MAJA GÖPEL

Regie SIMON SOLBERG

In einem Open-Source-Theater-Labor begeben sich vier Schauspielerinnen und Schauspieler des Theater Bonn als Forscherinnen und Forscher auf eine musikalische Reise durch die Ideengeschichte der Menschheit. Sie treffen auf Figuren aus Politik, Wissenschaft und Philosophie und gehen der Frage nach, wie wir zu dem wurden, was wir sind, und wie wir gemeinsam UNSERE WELT NEU DENKEN können. Auf Basis des erfolgreichen gleichnamigen Buches der Transformationsforscherin Maja Göpel untersuchen sie unser auf stetiges Wachstum ausgerichtetes Bild von Wirtschaft und Umwelt. Sie suchen nach gemeinsamen Lösungen, die Zukunft unseres Planeten in die eigene Hand zu nehmen. Denn bei all unserem Wissen über Klimawandel und soziale Ungerechtigkeit, scheinen wir doch noch immer in starren Strukturen des Denkens festzustecken, die es aufzubrechen gilt. Unterstützt werden die Bonner Schauspielerinnen und Schauspieler von einem Netzwerkaus deutschsprachigen Theatern und von Ihnen – dem Publikum. Maja Göpels Plädoyer für nachhaltige Zusammenarbeit folgend, entsteht ein Theaterabend, in dem die Zuschauerinnen und Zuschauer immer wieder selbst entscheiden, wie es weitergeht. Jede Vorstellung wird so zu einer einzigartigen gemeinsamen Suche nach Wegen zum neuen Denken und konkreten Handeln. Auch Simon Solbergs Inszenierung steht dabei ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit: Bühnen- und Kostümbild werden möglichst ressourcenschonend hergestellt und die CO2-Bilanz der gesamten Produktion ausgewertet.

Simon Solberg ist seit der Spielzeit 18/19 Hausregisseur am Theater Bonn.

In dieser Zeit inszenierte der gebürtige Bonner u.a. die Publikumserfolge CANDIDE, LINIE 16 und DIE RÄUBER. In selbiger Funktion war er bereits am Nationaltheater Mannheim und am Theater Basel tätig. Zudem wirkte Solberg weitere Arbeiten u.a. am Schauspiel Frankfurt, am Münchner Volkstheater, am Deutschen Theater Berlin, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Köln und am Staatsschauspiel Dresden.

Uraufführung

LIEBE ET CETERA

von EMANUEL TANDLER
Regie EMANUEL TANDLER

Liebe ist eine Erfolgsgeschichte. Hollywood-Filme erzählen vom Suchen und Finden und enden mit dem Erfüllung verheißenden Kuss. Doch was passiert nach dem Glücksversprechen? Was folgt auf die Ekstase? Vier Figuren inspizieren das sprichwörtlich schönste Gefühl der Welt. Sie schnüffeln in seinen dunklen Ecken, zerren das Unbequeme hervor, stöbern in Scherbenhaufen und beleuchten den stillen Ärger unter der flauschigen Wolke 7. Sie erzählen einander Geschichten von Eifersucht, Einsamkeit und Wahnsinn, spüren Trost und Kummer nach und entdecken den Kreislauf des Begehrens vom Flirt zum Hass. Sie sind Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet – wie wir alle. Denn Liebe ist Dreh- und Angelpunkt unserer Kunst und Kultur. Zahlreiche Mythen von der Antike bis heute setzen sie in Szene; Beziehungsmodelle von freier Liebe bis zur Vernunfthehe gießen sie in Formen. Sie ist nicht zuletzt Triebkraft unserer Sprache, sie ist vielgestaltig und rätselhaft. Die vier Figuren wagen sich in ihre schattigsten Gebiete, ringen miteinander um Definitionen, Begrifflichkeiten und Ausdrucksformen, probieren zärtliche Gesten, sind neugierige Gäste bei Platons Gastmahl und mutige Probanden im Tinder-Selbstversuch. Ihr Expertentum ist ebenso umfassend wie mangelhaft. Denn Liebe ist in der Hauptsache dies: trial and error. Vielleicht geht es ihr vor allem darum, lebendig zu machen. Und das ist ihre ganz eigene Kunst.

Bereits als Regieassistent verwirklichte Emanuel Tandler am Theater Bonn eigene Arbeiten, darunter als Gemeinschaftsprojekt den Rosa Luxemburg-Abend EURE ORDNUNG IST AUF SAND GEBAUT und IN AND OUT HANNAH ARENDT in der Spielzeit 18/19. Inzwischen inszeniert er als freischaffender Regisseur, zuletzt DAS SÜSSE VERZWEIFELN im Theater der Keller in Köln. Immer wieder zeichnet Emanuel Tandler auch als Autor verantwortlich.



ISTANBUL

Ein SEZEN AKSU-Liederabend

von SELEN KARA, TORSTEN KINDERMANN und AKIN E. ŞİPAL

Regie ROLAND RIEBELING

Stellen wir uns Folgendes vor: Das Wirtschaftswunder fand nach dem Zweiten Weltkrieg nicht in Deutschland, sondern in der Türkei statt, und deutsche Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter halfen, die Türkei wieder aufzubauen. Nicht Bonn war die Stadt, die die Neuankömmlinge willkommen hieß, sondern Istanbul. Mit einer bestechend simplen Umkehrung der Perspektive und ausgehend von eigenen Familienerfahrungen und Fragen, die sie sich zum Thema Heimat und Ankommen stellen, erzählen die Regisseurin Selen Kara, der Autor Akin Emanuel Şipal und der Musiker Torsten Kindermann mit ISTANBUL die tragikomische Lebensgeschichte des Bonner Gastarbeiters Klaus Gruber in der fremden und schillernden Metropole. Er muss in den sechziger Jahren Frau, Kinder und seinen geliebten Fußballverein, den 1.FC Köln, zurücklassen und kommt in ein Land, dessen Sprache ihm fremd ist. Seine Frau Luise und die Kinder folgen ihm bald. Anfängliche Schwierigkeiten werden nach und nach überwunden, und die Familie lebt sich ein. Irgendwann sprechen die Kinder besser Türkisch als Deutsch. Die Familie wird in der pulsierenden Stadt heimisch. Dennoch bleibt ein Zwiespalt: Klaus baut weiter am Haus in Bonn, für das er in Istanbul spart, obwohl er nicht mehr ernsthaft vorhat, mit seiner Familie nach Deutschland zurückzukehren. Zwischen Werkbank, Basar, dem bunten Nachtleben und Teehäusern (in denen es nirgendwo handgebrühten Filterkaffee gibt) erleben wir in deutschen Spielszenen den Auswandereralltag, während auf Türkisch die Sehnsucht nach Glück, Liebe und Heimat besungen wird. Im Zentrum stehen die Lieder von Sezen Aksu, der Königin des türkischen Pop, die drei Generationen der türkischen Gesellschaft weltweit begleiten.

Roland Riebeling wurde 1978 in Essen geboren. Er arbeitete am Schillertheater Nordrhein-Westfalen, am Theater Oberhausen, am Schauspiel Essen am Theater Bonn und am Schauspielhaus Bochum. Darüber hinaus ist er regelmäßig in TV- und Kinoproduktionen zu sehen, u. a. seit März 2018 als fester Assistent der Ermittler im Kölner Tatort. Am Theater Bonn inszenierte er bereits SHAKESPEARES SÄMTLICHE WERKE (LEICHT GEKÜRZT).

BIN NEBENAN

Drei Monologe von INGRID LAUSUND

aus BIN NEBENAN – MONOLOGE FÜR ZUHAUSE

Regie BEA BANCA

Die eigenen vier Wände als Ausdruck von Selbstverwirklichung – das gab es schon vor der Corona-Zeit. Während der Monate des Lockdowns entwickelte sich das Zuhause umso mehr zum Lebensmittelpunkt, zum Ort des Aufenthalts und des Rückzugs. Ausmisten, renovieren, es sich schön machen wurde Beschäftigung und für manch einen zur Leidenschaft. Ingrid Lausunds Monologe entstanden lange vor der Pandemie. Nicht etwa durch äußere Umstände gezwungen, sondern von Ausbruchsfantasien aus dem als ungemütlich empfundenen Leben angetrieben, kreisen hier alle Protagonistinnen in emotionalen Krisen existenziellen Ausmaßes um Wohnen und Zuhause. Eine unternimmt beim Möbelkauf den Beweis ihrer Individualität, wird aber noch vor der Kasse eingeholt von den Algorithmen der Einrichtungshäuser. Einer zweiten dient ihr Badezimmer als Wellness-Oase und dufteumnebelte Traumfabrik eingeholt. Wäre da nur nicht das Wissen um die Welt da draußen, das sie im Schaumbad mehr und mehr bedrängt. Für die dritte wird die eigene Grabstelle zum Fixpunkt inmitten von Rastlosigkeit. Damit gäbe es endlich eine Aussicht auf ultimative Ruhe und ersehnte Erlösung von der Unfähigkeit zum Ankommen. Oder doch nicht?

Drei skurril-durchschnittliche Frauenfiguren sind hier auf der Flucht vor sich selbst und einer Welt voller Klischees, Konsum und Vorurteile und verfangen sich im Unbehaustsein unserer Zeit.

Bea Banca studierte English Studies sowie English Literatures and Cultures in Bonn und arbeitete als freie Autorin beim WDR-Projekt Digit. Seit der Spielzeit 19/20 ist sie Regieassistentin am Theater Bonn. BIN NEBENAN ist ihre erste Arbeit als Regisseurin.

ANNA KARENINA

nach LEW TOLSTOI
Regie LUISE VOIGT

Moskau gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Drei adlige Familien, deren Schicksale miteinander verwoben sind. Drei verschiedene Modelle von Ehe und Beziehung. Fürst Oblonskij, der Bruder Anna Kareninas, flüchtet sich nach langjähriger Ehe und fünf Kindern immer wieder in Seitensprünge. Der zunehmend gleichgültige Umgang und das fehlende Begehren füreinander belastet auch seine Frau Dolly, die ihren Mann zwar liebt, ihm seine Fehlritte aber nicht länger durchgehen lassen kann und die Scheidung verlangt.

Anna Karenina und ihr Mann, der erfolgreiche Staatsbeamte Alexej Karenin, genießen großes Ansehen in der höheren Gesellschaft, haben aber aufgrund ihrer Ehe, die nicht auf Liebe, sondern einzig auf der Verbindung zweier Menschen desselben sozialen Standes beruht, allenfalls Achtung füreinander. Der Gutsbesitzer Lewin liebt Kitty, die jüngere Schwester Dollys. Diese entscheidet sich erst im Verlauf der Handlung und nach enttäuschter Verliebtheit in den Grafen Wronski für ihn. Lewin, von Kitty vorerst abgewiesen, kehrt auf sein Landgut zurück, vergräbt sich in seine Arbeit und seine Pläne für Gut und Gesellschaft: Anna und der Graf Wronski verlieben sich leidenschaftlich ineinander. Nach ersten Zweifeln brennt Anna mit ihm durch und hat doch nicht den Hauch einer Chance, glücklich zu werden. Ihre bedingungslose Liebe scheitert und führt zu Eifersucht, Hass und Verzweiflung.

Lew Tolstois Roman ist sehr lebensnah geschrieben mit Figuren, die facettenreich sind, ambivalent, widersprüchlich und mitunter gnadenlos. Er stellt Fragen danach, ob Familienglück alles sein kann, ob es legitim ist, andere Lebensmodelle anzustreben, was dem Leben wirklich einen tiefen Sinn verleiht und wozu wir leben. Er beschreibt die zeitlose Sehnsucht nach der großen, der absoluten, der einzig wahren Liebe, in der die Menschen Erfüllung suchen. Und warum sie so oft daran scheitern.

Luise Voigt inszeniert am Oldenburgischen Staatstheater und am Theater Heidelberg. Als Hörspielautorin und -regisseurin arbeitet sie u. a. für die Rundfunkanstalten SWR, hr und Deutschlandfunk Kultur. Am Theater Bonn inszenierte sie bereits UNTERHALTUNGEN DEUTSCHER AUSGEWANDERTEN, WARTEN AUF GODOT und KÖNIG LEAR.

PORTAL


Uraufführung

MEIN JIMMY

von WERNER HOLZWARTH
Regie NADINE SCHWITTER
ab 6 Jahren

„Der Dicke da unter mir, das ist Jimmy, das Nashorn. Mein allerbesten Freund“, sagt Hacki, der Madenhacker. Jimmy und Hacki – unzertrennliche Freunde. Für immer! Die beiden erleben unzählige Abenteuer, große und kleine. Der große Jimmy ist Hackis Held und sein Beschützer, aber auch der kleine Hacki ist stark und mutig und rettet Jimmy sogar eines Tages das Leben. Ein Leben ohne den anderen? Unvorstellbar! Aber die Zeit vergeht. Jimmy wird alt und schwach, ein Abschied unabwendbar. „Niemals, Jimmy! Du bist mein Freund. Und wenn es Dich nicht mehr gibt...“ „Hacki, solange du an mich denkst, wird es mich geben. Und alles, was wir erlebt haben, wird uns keiner mehr wegnehmen. Das gehört uns. Für jetzt und alle Zeit.“ Hacki findet neue Freunde, die erlebten Geschichten mit Jimmy aber bleiben, und Hacki wird nicht müde, sie alle immer wieder zu erzählen...

Mit Gefühl, Augenzwinkern und schnörkelloser Selbstverständlichkeit beschreibt der Autor eine dicke Freundschaft und die Angst vor dem Abschied, vor dem Fremden. Er schreibt davon, wie der Abschied in der Zeit danach viel weniger wiegt als die vielen gemeinsamen Erlebnisse und Erinnerungen, die bestehen bleiben, solange man sie nicht vergisst.

Werner Holzwarth ist Kinderbuchautor u. a. des Bilderbuches VOM MAULWURF, DER WISSEN WOLLTE, WER IHM AUF DEN KOPF GEMACHT HAT, das in mehr als 30 Sprachen übersetzt wurde. Holzwarth selbst hat für die Uraufführung von MEIN JIMMY die Theaterfassung geschrieben.

Nadine Schwitter, Schauspielerin und Regisseurin, studierte an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Engagements führten sie u. a. ans Schauspielhaus Hamburg, ans Theater Augsburg, ans Stadttheater Bern, ans Theater Marie und zur Ruhrtriennale. Am Theater Bonn inszenierte sie IGRAINE OHNEFURCHT und VIELE GRÜSSE, DEINE GIRAFFE.

Uraufführung
ANGST

von VOLKER LÖSCH, LOTHAR KITTSTEIN und ULF SCHMIDT
 Regie VOLKER LÖSCH

Am Anfang steht ein mulmiges Gefühl. Zukunftssorgen, drohender Verlust der Arbeit oder der Wohnung, Naturkatastrophen, Epidemien, ein totes Kind in der Stadt. Überall sind mögliche Quellen der Angst. Sie breitet sich aus in der eigenen Familie, im Freundeskreis und in der Nachbarschaft. Gerüchte über schreckliche Verbrechen und geheime Verschwörungen machen die Runde. Ein Misstrauen gegen Menschen, die zumindest für Teile des Übels konkret verantwortlich sein könnten, macht sich breit. Wer gerade noch Nachbar war, wird zum unheimlichen Fremden.

Politische Akteure tauchen auf, die die Angst für ihre Interessen nutzen. Wenn sich dann die Verängstigten mit den Angst-Politikern zusammenschließen, ist die Jagd auf „Fremde“ eröffnet. Was klingt wie eine Zeitdiagnose des Jahres 2020 ist zugleich eine exakte Beschreibung von Geschehnissen, die vor 400 Jahren schon einmal in Bonn stattgefunden haben: die Hexenverfolgung, die im hiesigen Raum mit besonderer Brutalität gewütet und besonders viele Opfer gefordert hat.

Volker Löschs neues Projekt wirft einen genauen Blick auf die Mechanismen der Angst heute und um 1630 in Bonn und findet erstaunliche Parallelen. Er fragt nach der Eigendynamik der Angst, die irrationale, gefährliche Verhaltensmuster begünstigt und Besorgnis in Aggression und mörderische Gewalt kippen lässt. Der Theaterabend stellt die Frage danach, wie die Angst den Weg in den gesellschaftlichen und politischen Raum findet, wie sie sich dort infektiös ausbreitet und instrumentalisiert wird, in welchem Ausmaß wir alle daran beteiligt sind und was dagegen zu tun ist.

Volker Lösch gehört zu den profiliertesten Regisseuren des Gegenwartstheaters. Zu seinen Inszenierungen gehören Arbeiten für Häuser wie das Staatsschauspiel Dresden, Staatstheater Stuttgart, Hamburger Schauspielhaus, die Schaubühne Berlin, das Düsseldorfer Schauspielhaus, Schauspiel Essen oder das Theater Basel. Am Theater Bonn inszenierte er bisher WAFFENSCHWEINE, NATHAN, BONNOPOLY, HOUSE OF HORROR und FIDELIO.

MERCEDES

von THOMAS BRASCH
 Regie JULIE GROTHGAR

Eine Frau und ein Mann begegnen sich. Sie nennen sich Oi und Sakko. Zeit spielt keine Rolle. Sie haben keine Aufgabe. Sie warten nicht einmal auf Godot. Sind einfach da. Gestrandete, irgendwo, am Ufer einer Realität. Hier beginnt die Fantasie, das Spiel. Nicht ganz klar ist, wer die Regeln vorgibt. In immer neuen Anläufen nähern sich Oi und Sakko einander, streiten sich, lieben sich, trinken Wein mit Stechapfel, erfinden sich Gegenwart und Rolle, um Interesse füreinander zu wecken. Sakko erträumt sich einen Platz in einem geordneten Leben, in dem er gebraucht wird, ein Aufgehen in der Funktion des Arbeitenden. Oi schiebt Gedanken an Struktur weit von sich; sie fantasiert sich in kleinkriminelle Episoden und anarchische Zustände. Und dann ist da plötzlich dieses Auto. Ein Mercedes. Sie umkreisen es mit ihren Fantasien und Erinnerungen, steigen ein, um nirgendwohin zu fahren. Der Mercedes wird zur Projektionsfläche, zum verbindenden Phantasma, das wirklicher nicht sein könnte. Im Mercedes finden Oi und Sakko einen gemeinsamen Bezugspunkt, der die Welt definiert, in der sie sich miteinander bewegen, sich ausprobieren und einander herausfordern.

In MERCEDES versetzt Thomas Brasch die Figuren an einen unbestimmten Ort und somit in einen Zustand von Verlorenheit und Isolation, in dem nur der jeweils andere bleibt, um sich selbst zu verorten. Das gemeinsame Spiel zwischen Oi und Sakko ermöglicht Kommunikation, die kurz vor ihrem Gelingen scheitert und eines immer in Aussicht stellt: echte Nähe, die in der Realität unerreichbar scheint.

Als Regieassistentin am Schauspiel Bonn verwirklichte Julie Grothgar szenische Lesungen und kuratierte gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen die LATE NIGHT-Reihe. Ebenfalls im Team entstand in der Spielzeit 17/18 der Rosa Luxemburg-Abend EURE ORDNUNG IST AUF SAND GEBAUT. MERCEDES ist ihre erste eigenständige Arbeit als Regisseurin.

DER ZERBROCHNE KRUG

Lustspiel von HEINRICH VON KLEIST
Regie JENS GROß

In der Nacht ist in Eves Zimmer ein Krug zu Bruch gegangen. Mit den Überresten des ihr kostbaren Erbstücks steht Mutter Marthe am nächsten Morgen vor Richter Adam, um Eves Verlobten Ruprecht zu verklagen, den sie fälschlicherweise verdächtigt. Ruprecht wiederum ist voller Zorn auf Eve, weil er irrtümlich glaubt, einen Nebenbuhler bei ihr ertappt und in die Flucht geschlagen zu haben. Wer da wirklich Hals über Kopf aus dem Fenster flüchtete und dabei den Krug zu Boden riss, weiß Eve. Sie aber schweigt. Richter Adam, verräterisch derangiert, liegt wenig daran, Licht ins Dunkel zu bringen. Denn er selbst ist der Übeltäter, der Eve nachts in ihrem Haus bedrängt hat. Zu seinem Unglück ist Gerichtsärztin Walter angereist, um die Methoden der hiesigen Rechtsprechung auf ihre Korrektheit zu überprüfen. Auf diese Weise in arge Bedrängnis gebracht, muss Adam über sich selbst Gericht halten. Mit zweifelhaften Verhörmethoden setzt er auf der Flucht vor sich selbst alles daran, die Wahrheit zu vertuschen, die mitnichten eine Lappalie ist. Denn schnell wird klar: Marthes Klage um das zertrümmerte Gefäß ist nur Anlass. Adams Vergehen hat weit mehr zerstört – Liebe, Familie, Unschuld, Staatsräson und das Vertrauen in eine gerechte Ordnung sind beschädigt; eine ganze Welt liegt hier in Scherben. Was als Komödie voller Sprachwitz beginnt, eröffnet bald den Blick auf menschliche Abgründe und einen lügnerischen Vertreter der Justiz.

Kleists Lustspiel, das 1808 uraufgeführt wurde, spiegelt Machthaber unserer Zeiten, die ebenso geschickt wie manipulativ und schamlos ihre Wertungsspielräume ausnutzen und deren Machtmissbrauch von der jeweiligen Gesellschaft mitgetragen wird.

Nach den Publikumserfolgen KUNST von Yasmina Reza und FRAU MÜLLER MUSS WEG von Lutz Hübner und Sarah Nemitz inszeniert Schauspieldirektor Jens Groß zum dritten Mal am Theater Bonn.



Christian Czeremnych, Wilhelm Eilers, Annika Schilling

Uraufführung
NOVEMBER

von SASCHA HAWEMANN
 Regie SASCHA HAWEMANN

November, die Anmutung und Empfindung dieses Herbstmonats färbt die Erinnerungen dreier Freunde, zunächst noch Jungen, dann Männer, die in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in Berlin, Hauptstadt der DDR, erwachsen werden. Sie sind Teil einer Gegenkulturbewegung: Sie sind Punks. Und als solche sind sie den staatlichen Organen des später untergegangenen Landes höchst verdächtig. Zu Recht: Punk ist auch politischer Widerstand. Der Theatertext lässt uns teilhaben an ihrem Leben als „subversive Elemente“, ihrem Leiden an und in der Schule, ihrer Erfahrung von Demütigungen; dem dauernden Zwang zur Unterordnung; ständige Disziplinierungsmaßnahmen, die aus aufsässigem Schülermaterial willfährige Untertanen formen sollen; Unterwerfungsgesten; Gewalt. Seid bereit. Immer bereit. Er berichtet aber auch vom Glück und der Erfahrung einer ersten großen Liebe im alljährlichen Urlaub einer weit verzweigten Familie in Ex-Jugoslawien, der Heimat der Mutter eines der Freunde. Eine lange Liebesgeschichte beginnt, die durch den beginnenden Bürgerkrieg in dem Balkanstaat keine Fortsetzung findet. Zurück im Nachwende-Deutschland: Der Frontverlauf „zwischen rechts und links“ ist klar, nicht nur in den tätlichen Auseinandersetzungen Berliner Fußballfans.

Aus Stichworten und Klischees werden in diesem Theatertext Figuren mit Schicksalen weit über den Horizont der dokumentierten Tatsachen hinaus. Große Sehnsüchte und kleine Tragödien.

Sascha Hawemann studierte Regie in Belgrad und Berlin. Von 1995 bis 2000 war er Hausregisseur, ab 1997 Leitender Regisseur am Hans Otto Theater in Potsdam; von 2008 bis 2013 war er in gleicher Funktion am Leipziger Centraltheater tätig. Er inszeniert u. a. an Theatern in Berlin, Hannover, Dortmund und Nürnberg. Nach WUT von Elfriede Jelinek, LILIOM von Ferenc Molnár, VOR SONNENAUFGANG von Ewald Palmetschofer ist NOVEMBER seine vierte Arbeit am Theater Bonn und gleichzeitig seine erste in der Doppelfunktion als Autor und Regisseur.

**ALICE IM
 WUNDERLAND**

Familienstück nach LEWIS CARROLL
 Regie SIMON SOLBERG

Die junge Alice ist zwar ein wissbegieriges Mädchen, doch der triste Alltag langweilt sie sehr. Als sie eines Tages ein weißes Kaninchen mit roten Augen entdeckt, das sich in größter Eile befindet, folgt sie ihm – ohne lange darüber nachzudenken – bis hinein in seinen Bau. Nach einem schier endlosen Fall findet sie sich in einer anderen Welt voller sprechender Tiere und merkwürdiger Menschen wieder. Hier scheint alles, was Alice je in der Schule gelernt hat, nicht mehr zu gelten. Die Gesetze der Logik und der Natur sind außer Kraft gesetzt.

Alices Körper ändert ständig die Proportionen, sie wird mal größer und mal kleiner, aber nie fühlt sie sich wirklich wohl. Und dann gibt es da noch Katzen, die grinsen, aber auch ein Grinsen ohne Katze. Für einen verrückten Hutmacher ist es rund um die Uhr fünf Uhr nachmittags und somit natürlich Teezeit, und Krocket wird hier mit Flamingos als Schlägern gespielt. In dieser sonderbaren neuen Umgebung ist Alice auf sich allein gestellt. Doch mit jeder Begegnung auf ihrer Reise durch das Wunderland gewinnt sie mehr und mehr an Mut. Sie stellt sich den erwachsenen Fabelgestalten ein ums andere Mal entgegen und kann am Ende sogar der tyrannischen Herzkönigin Paroli bieten.

Die märchenhafte Geschichte von Alice und ihren Abenteuern in einer Welt voller Fantasie zählt zu den größten Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur. Im Jahr 1865 von Lewis Carroll geschrieben, wird nun Hausregisseur Simon Solberg diese Coming-of-age-Geschichte des heranwachsenden Mädchens Alice für junge und erwachsene Menschen auf die Bühne bringen. Die bilder- und humorreiche Reise ins Unterbewusstsein wird untermalt von eigens komponierten Songs, die eine ganze Reihe musikalischer Genres abbilden.

EIN BLICK VON DER BRÜCKE

von ARTHUR MILLER

Deutsch von ALEXANDER F. HOFFMANN und HANNELENE LIMPACH

Regie MARTIN NIMZ

Im New Yorker Hafenviertel lebt Eddie Carbone ein bescheidenes Leben mit seiner Frau Beatrice und seiner verwaisten Nichte Catherine, die er wie seine eigene Tochter großgezogen hat. Aus Italien stammend hat er sich durchgebissen und betrachtet sich nach 20 Jahren mit Stolz als Amerikaner. Als zwei Verwandte seiner Frau als illegale Einwanderer aus Sizilien mit dem Schiff ankommen, gewährt Eddie ihnen für den Anfang Zuflucht in seiner Wohnung. Sie finden Arbeit im Hafen, leben ohne Aufenthaltserlaubnis und Pass jedoch in ständiger Angst vor Abschiebung und können am sozialen Leben außerhalb der Wohnung nicht teilnehmen. Rodolpho, der jüngere, will in den USA bleiben und heiraten, um der Chancenlosigkeit in seiner Heimat zu entkommen. Als er sich in Catherine verliebt, werden die Spannungen in der ohnehin engen Wohnung unerträglich. Catherine erwidert Rodolphos Gefühle und will ihn heiraten, um in Freiheit mit ihm zu leben. Doch in Eddie erwachen Eifersucht und Angst vor Veränderung. Die eigene besitzergreifende Liebe zu seiner Nichte und sein verletztes Ehrgefühl machen ihn rasend: Er verrät Rodolpho an die Einwanderungsbehörde. Familie, Freunde und Kollegen wenden sich daraufhin von ihm ab. In einer wütender Konfrontation mit Rodolphos Bruder Marco ersticht dieser Eddie schließlich mit dessen eigenem Messer. Arthur Millers sozialkritisches Drama beschreibt mit Einwanderung verbundene Prozesse, die seit seiner Entstehung 1955 nichts an Aktualität verloren haben.

Martin Nimz war bis Ende der Spielzeit 20/21 Schauspieldirektor am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin und ist Spezialist für psychologische Erzählweisen. Nach von Publikum und Presse gelobten Produktionen wie DIE FRAU VOM MEER, EINES LANGEN TAGES REISE IN DIE NACHT und zuletzt DIE MARQUISE VON O. inszeniert er bereits zum achten Mal am Theater Bonn.



Daniel Stock, Linda Belinda Podszus, Timo Kählert

MARIA STUART

nach FRIEDRICH SCHILLER in einer Bearbeitung von PETERLICHT
Regie MATTHIAS KÖHLER

Maria Stuart, katholische Königin von Schottland, steht unter Verdacht, den Mord an ihrem Gatten in Auftrag gegeben zu haben. Auf der Flucht vor ihrem Volk erhofft sie sich Asyl bei ihrer Cousine Elisabeth, protestantische Königin von England. Elisabeth jedoch fürchtet, Maria könnte aus erbrechtlichen Gründen Anspruch auf ihre Krone erheben und setzt sie gefangen. 19 Jahre verbringt Maria im Kerker und dirigiert von dort aus Vertraute und Anhänger. Auch nach mehreren Mordanschlägen auf Elisabeth, die Maria angelastet werden, zögert die englische Königin mit der Vollstreckung des Todesurteils.

Schillers Drama erzählt vom Duell zweier Herrscherinnen, in dem es nur Niederlagen geben kann, und zeigt sie vor allem als Menschen, die zwischen Macht, Verantwortung und Liebe zu einsamen Entscheidungen gezwungen sind. In der Bearbeitung von PeterLicht entsteht eine auf die beiden Königinnen konzentrierte Fassung mit Witz und wechselvoller Dynamik, die die theatrale Kraft des Konflikts in den Fokus rückt. Maria und Elisabeth bewegen sich auf der Bühne der Macht, indem sie sich in ihren politischen Rollen präsentieren und ihre Person und Position inszenieren. Während sie in der Öffentlichkeit Stärke behaupten und mit Selbstbeherrschung und Kühle die Form wahren, geht es in der privaten Kammer wenig majestätisch zu. Dort lassen sie ihren Emotionen freien Lauf, fahren ihre Krallen aus und zeigen sich ungeschminkt und zügellos. Ihre geheimsten Gedanken lassen sie dabei nur umso menschlicher erscheinen.

Matthias Köhler realisierte bereits als Regieassistent eigene Abende am Schauspiel Köln und gehörte in der Spielzeit 16/17 zum Kuratorteam der dortigen Außenspielstätte BRITNEY, wo er auch das internationale queer* feministische BRITNEY X FESTIVAL organisierte. Er inszenierte u. a. in Dresden, Basel und Wien und ist nach IN STANNIOLPAPIER und DIE GLASMENAGERIE zum dritten Mal am Theater Bonn zu Gast.

DARÜBER, WIE EIN MENSCH ZERBRÖSELT

Eine Impro-Performance nach DANIIL CHARMS
Regie LUISE VOIGT

Ein Mensch, der zu viel Erbsenbrei aß und starb; ein Maler, irritiert von Hähnen und Himmelserscheinungen; ein Mensch mit einem dummen Gesicht; ein Arzt, der auf die Fragen des Lebens keine Antworten gibt; ein Prinz, der nicht mit Suppe vollgespritzt werden will; ein Rotschopf, den es eigentlich gar nicht gab – all diese Figuren entspringen dem Gesamtwerk an Texten eines Schriftstellers und Dichters, der als Klassiker des absurden russischen Humors gilt – Daniil Charms, geboren 1905 in St. Petersburg. Seine Gedichte, Szenen und Prosatexte stecken voll dunklem Sprachwitz. Ihn interessierte nur der »Quatsch«, das Leben nur in seiner unsinnigen Erscheinung. Unter all dem verbirgt sich das Dunkel der Verzweiflung über die Zerstörung des Menschlichen, wie sie Charms in den dreißiger Jahren in der Sowjetunion beim Übergang zum Stalinismus erleben musste. Bereits in seinen frühen Texten taucht das Motiv der Verhaftung auf, enden Konflikte aus nichtigen Anlässen tödlich, prügeln sich brave Bürger grundlos. Nonsense, kafkaeske Bedrohung und bitterer Ernst gehen bei Charms eine osmotische Verbindung ein. Er lässt seine Figuren mitleidlos durch die spiegelglatte Idiotie des Alltags schlittern. Meist nimmt das ein böses Ende, wie für ein paar alte Frauen, die aus Neugier reihenweise aus dem Fenster fallen. Daniil Charms Art zu schreiben, erzählt etwas über das Auflösen und Verschwinden von Realität und Normalität und darüber, wie der Mensch innerhalb dieser Abweichungen zu recht kommt.

Abweichen wird der Theaterabend selbst auch. Der Fokus liegt stark auf performativen Elementen, auf Körperarbeit und dem Zufallsprinzip. Weite Strecken sind von den Schauspielern und Schauspielerinnen frei improvisiert. Ein Zufallsgenerator spuckt aus, welcher Text, welche Improsequenz oder welcher Spieler bzw. Spielerin als nächstes zu sehen sein wird. Die Kontrolle wird also nach außen abgegeben, kein Abend gleicht dem anderen, die gewohnte, logische Gesetzmäßigkeit wird aufgehoben und alle gemeinsam befinden sich im freien Fall ohne doppelten Boden.

UNERHÖRT

EIN RECHERCHEPROJEKT

Regie SIMON SOLBERG

Im März 2020 brachte die Corona-Krise große Teile des öffentlichen Lebens zum Erliegen. Während Politikerinnen und Politiker den gesellschaftlichen Zusammenhalt beschworen und im Feuilleton eine neue Entschleunigung herbeigesehnt wurde, offenbarten sich die Verwerfungen einer Klassengesellschaft mit voller Wucht. Von Klassismus, heißt von Diskriminierung aufgrund von Klassenherkunft oder Klassenzugehörigkeit, Betroffene aus der Armuts- oder Arbeiterklasse, wie wohnungslose Menschen, einkommensarme Personen und Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen, traf die Krise besonders hart. Es zeigte sich auch, dass gerade die junge Generation sozial tief zerrissen ist hinsichtlich Gesundheit, Bildung, Wohnen, Freizeit und Teilhabe. Es verschärfen sich die Unterschiede. Wie entwickelt sich ein Kind, dem das Bildungssystem suggeriert, dass aus ihm nichts wird, während einem anderen durch seine Startposition ein Vorsprung in den Schoß fällt: durch Geld, Selbstvertrauen, die „richtigen“ Sprachcodes, den passenden Habitus oder Beziehungen und Kontakte. Während Kinder aus wohlhabenden Familien materielle Sicherheit genießen und eine Führungsposition in der globalisierten Wirtschaftswelt erreichen können, bleiben diese Chancen den Gleichaltrigen aus sozial benachteiligten Familien versagt. Die langfristigen Auswirkungen der globalen Krise sind für die heranwachsende „Generation Corona“ noch nicht abzusehen. Eines ist sicher: sollte ein Großteil dieser Generation abgehängt werden, geht es mit der ganzen Gesellschaft den Bach runter. Es braucht eine enorme kollektive Anstrengung, der Umverteilung von unten nach oben etwas entgegenzustellen und menschenwürdige und gleichberechtigte Arbeits-, Bildungs- und Lebensbedingungen für alle zu erkämpfen.

Hausregisseur Simon Solberg beschäftigt sich in diesem Theaterabend mit dem Phänomen des Klassismus, mit den Ursachen für die stetig wachsende Ungleichheit in der Gesellschaft und fragt danach, wie als Gegenmaßnahme im Alltag, am Arbeitsplatz und in der Politik solidarisch und anticlassistisch agiert werden kann. Er möchte die Missstände greifbar machen und damit eine Einladung zur Empathie aussprechen.



KLEINER MANN – WAS NUN?

nach dem Roman von HANS FALLADA
Regie JAN NEUMANN

Hans Falladas berühmter Roman erzählt warmherzig und voller Dramatik von „Ehe und Wehe von Johannes Pinneberg, Angestellter, verliert seine Stellung, bekommt eine Stellung, wird endgültig arbeitslos. Einer von sechs Millionen, ein Garnichts, und was der Garnichts fühlt, denkt und erlebt.“ (Fallada) Er erschien 1932 und beschreibt das Schicksal und die Lebensumstände eines „kleinen Mannes“ und seiner Frau in Deutschland während der Zeit der Weimarer Republik: Der Buchhalter Johannes Pinneberg und seine Freundin, die Verkäuferin Emma „Lämmchen“ Mörschel, erwarten ein Kind. Kurzentschlossen heiraten die beiden Verliebten, freuen sich auf ihr gemeinsames Leben und haben den festen Vorsatz, auch in bescheidenen Verhältnissen miteinander glücklich zu werden. Trotz des „Normal-Etats“ in dem die beiden detailliert festlegen, wofür sie das ihnen zur Verfügung stehende Geld ausgeben dürfen, wird dieses immer knapper. Denn bereits nach dem Einzug in die erste gemeinsame Wohnung in Ducherow wird Pinneberg entlassen und muss sich im Deutschland der Weltwirtschaftskrise eine neue Existenz aufbauen. Also zieht das junge Paar nach Berlin. Es beginnt für die Pinnebergs eine verzweifelte Suche nach Arbeit und ihrem Platz im Leben. Beide glauben an die Liebe, doch der wirtschaftliche Erfolg will sich in Zeiten der Krise einfach nicht einstellen. Lämmchen kämpft allen Nöten zum Trotz um das Glück der kleinen Familie und nimmt ihr gemeinsames Leben energisch in die Hand.

Jan Neumann, Jahrgang 1975, absolvierte eine Schauspielausbildung an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und war danach festes Ensemblemitglied am Bayerischen Staatsschauspiel München und am Schauspiel Frankfurt. Mittlerweile arbeitet er als Regisseur und Autor. Er inszenierte u. a. am Maxim Gorki Theater Berlin, am Schauspiel Köln und am Schauspielhaus Bochum. Seit der Spielzeit 13/14 ist er fester Hausregisseur am Deutschen Nationaltheater Weimar. In Bonn hat er bereits UNTERLEUTEN und DER MENSCHENFEIND inszeniert.



WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE

von JENS RASCHE
Regie HANNAH BIEDERMANN
ab 11 Jahren

Ein Zoo liegt unmittelbar neben einem Lager, in dem die ‚Gestiefelten‘ brutal über die ‚Gestreiften‘ herrschen. Im Zoo gibt es einen neuen Bewohner: einen jungen Bären. Er ist in das ehemalige Gehege des exotischen Nashorns aus Bengalen gezogen, das eines Morgens einfach da lag – tot, ganz verschneit und mit sehr traurigen Augen. Vielleicht ist es erfroren? Vielleicht an einem gebrochenen Herzen gestorben? Aber warum? Keines der Tiere spricht darüber. Der Bär bleibt allein mit seinen Fragen über das Nashorn, dass weit und breit keine Vögel sind und den unerträglich beißenden Geruch. Und wieso sind die Zebras auf der anderen Seite des summenden, brummenden Zauns so dünn und gehen auf zwei Beinen? Doch statt Antworten bekommt der Bär vom Pavian nur die Anweisung: Schau nicht hin und kümmerge dich um deine eigenen Angelegenheiten. Belustige die Gestiefelten, denn sie sind die Bosse. Der Bär sitzt tagelang auf seiner Bärenburg und denkt. Bis er einen folgenreichen Entschluss fasst...

Autor Jens Raschke sagt über sein Werk, das 2014 mit dem Deutschen Kindertheaterpreis ausgezeichnet wurde und vor einem wahren Hintergrund spielt: „Es ist kein Stück über das Konzentrationslager Buchenwald – darüber lässt sich womöglich gar kein Stück schreiben, sondern ein Stück über die Frage: Bär oder Pavian? Hinsehen oder wegschauen?“

Hannah Biedermann, studierte Schauspiel in Köln und Szenische Künste an der Universität Hildesheim. Sie inszenierte sie u. a. am Jungen Ensemble Stuttgart, Theater Bremen, Düsseldorfer Schauspielhaus und Schauspielhaus Bochum. Ihre eigene Theatergruppe pulk fiktion wurde 2016 mit dem George Tabori Förderpreis ausgezeichnet. Im gleichen Jahr erhielt sie den Förderpreis des Landes NRW für junge Künstlerinnen und Künstler und den deutschen Theaterpreis Der Faust 2017.

ONKEL WANJA

Drama in vier Akten von ANTON TSCHECHEW
Regie SASCHA HAWEMANN

Sonja, die Tochter eines Kunstprofessors, ist nach dem Tod ihrer Mutter in der Provinz bei deren Bruder Iwan Wojnitzki, ihrem „Onkel Wanja“ aufgewachsen. Dieser verwaltet ein Landgut und unterstützt aus der Ferne den verehrten Schwager und Kunsthistoriker mit regelmäßigen finanziellen Zuwendungen aus den Erträgen der Landwirtschaft. Das inzwischen erwachsene Mädchen, das sich aktiv für die Belange des Gutsbetriebes engagiert, begeistert sich für den Arzt Astrow, der mit Wanja befreundet ist und gelegentlich zu Besuch vorbeikommt. Dieser Naturschützer und Vegetarier ist über den Stumpfsinn der Menschen und die Routine des eigenen Lebens so verbittert, dass er darüber zum Trinker wurde. Obwohl das Gut eigentlich Sonja als Erbteil ihrer Mutter gehört, spielt sich ihr Vater, als er mit seiner zweiten Frau Jelena heimkehrt, als dessen Besitzer auf. Das Leben in der Stadt ist für den Schöngest zu kostspielig geworden. Nun malträtiert er alle mit seinen eingebildeten oder realen Leiden, der Prototyp eines Egomane. Zudem denkt er laut darüber nach, das Gut zu verkaufen und den Gewinn in Aktien zu investieren, um damit weiterhin seinen aufwendigen Lebensstil im gewohnten städtischen Rahmen zu finanzieren. Die Lage auf dem Lande hingegen beginnt zu eskalieren. Nicht nur, weil sich Wanja um den Sinn seiner Arbeit gebracht sieht und darüber verzweifelt; sondern vor allem dadurch, dass er sich für die attraktive Jelena, diese sich aber ausschließlich für Astrow interessiert. Abwechselnd denkt Wanja an Selbstmord oder sucht nach dem Impuls für einen möglichen Neuanfang. Doch sein Freund Astrow holt ihn auf den Boden der Tatsachen zurück. Der Professor und Jelena verschwinden wieder in ihre gewohnte Sphäre. Und auf dem Gut bleibt alles beim Alten. Auf Visionen ist nicht zu hoffen. Es bleibt nur die illusionsfreie Existenz.

Sascha Hawemann, der in dieser Spielzeit bereits die Uraufführung seines eigenen Theatertextes NOVEMBER als Regisseur verantwortete, legt nun mit Tschechows Klassiker ONKEL WANJA seine fünfte Arbeit am Theater Bonn vor.

Uraufführung

<3 ...STILL LOADING (AT)

von MARIA MILISAVLJEVIC
Regie ANAÏS DURAND-MAUPTIT

Das Internet ist ein diffuser Raum, den man nicht betreten kann und in den wir doch jeden Tag eintauchen. Es liefert uns alles, was wir haben wollen, zu jeder Zeit und an jedem Ort. Man kann dort sein, wer man will, sich seine eigene Identität bilden – das beste Bild von sich selbst zeigen. Diese Bilder treffen sich und erzeugen neue Gemeinschaften mit ihren eigenen Regeln der Likes und Shares und Retweets. Eine Parallelgesellschaft, die sich längst mit der Realität kreuzt. Wir finden Liebe über das Internet und in der dunklen Anonymität entstehen Shitstorms. Unseren Arbeitsplatz verlagern wir in Videokonferenzen und die Cloud und Algorithmen ordnen die unüberschaubar gewordenen Datenmengen für uns. Doch wer sind die Menschen hinter den Einsen und Nullen, die zu Hilfe kommen, wenn auch die Codes am Ende ihres html sind? Was passiert, wenn der technologische Fortschritt unsere menschliche Existenz obsolet macht? Könnten Roboter uns so erfüllen, wie es Zwischenmenschlichkeit kann? Kann man sich in eine künstliche Intelligenz verlieben und würde sie die Liebe erwidern? Die Grenze zwischen dem realen Menschen aus Fleisch und Blut und seinem digitalen Ebenbild beginnt zu verschwimmen und wir brauchen neue Erzählungen für das Zusammenleben von Natur und Technologie. Denn trotz allem Fortschritt wird das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Zuneigung uns wohl nie verlassen.

Die Autorin Maria Milisavljevic schreibt für das Theater Bonn ein neues Stück über die Gefahren und Potenziale des digitalen Zeitalters. Mit ihren Stücken gewann sie bereits den Kleistförderpreis für junge Dramatik, sowie den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarktes, den Else-Lasker-Schüler-Stückpreis und war für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert.

Anaïs Durand-Mauptit absolvierte ein Schauspielstudium in Paris und ein Studium der Literatur- und Sprachwissenschaften in Bonn, bevor sie am Theater Bonn als Regieassistentin arbeitete. Anschließend studierte sie Regie an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg. Ihre dortigen Film- und Theaterregiearbeiten wurden zu verschiedenen Festivals eingeladen. Sie inszeniert nun u. a. am Badischen Staatstheater Karlsruhe.



EIN NEUES PARTIZIPATIVES PROJEKT

Regie DOMINIC FRIEDEL

Nach JUGEND OHNE GOTT in der Spielzeit 18/19 und dem digital umgesetzten Projekt zum Roman UNTERM RAD von Hermann Hesse in der vergangenen Spielzeit setzt Dominic Friedel die partizipative Arbeit am Theater Bonn fort. Auch in dieser Spielzeit wird er gemeinsam mit Jugendlichen und Ensemblemitgliedern in einem mehrwöchigen Workshop- und Probenprozess einen Text erarbeiten und auf die Schauspielhausbühne bringen.

Regisseur Dominic Friedel inszenierte u. a. in Berlin, Stuttgart, Bern und Graz und schafft am Theater Bonn insbesondere für junge Menschen Räume, um ihre Gedanken und Perspektiven auf die Bühne zu bringen.



Theater ist so vielseitig wie die Menschen, die es schauen und die es machen. Mit uns können Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Stadtteilvereine, Familien sowie jede und jeder Einzelne vor, auf und hinter der Bühne viel entdecken!

DIGITAL Durch die Herausforderungen der letzten Zeit haben sich neue hybride Formate entwickelt. Zu ausgewählten Stücken bieten wir digitales Scrollytelling mit vielen Hintergrundinformationen und einer Gesprächsplattform online für Vor- oder Nachgespräche sowie ein digitales Klassenzimmerstück DOAA UND DAS MEER an:

DOAA UND DAS MEER

eine Ballade über das „unterwegs sein“

von YUNUS WIEACKER | mit LINDA BELINDA PODSZUS

Speziell für Schulklassen konzipiert und sich am Abiturschwerpunkt „unterwegs sein“ – Lyrik von der Romantik bis zur Gegenwart anlehnend, wurden für die Textfassung Gedichte deutscher Autoren wie Erich Kästner, Theodor Fontane oder Joseph von Eichendorff mit der teilfiktiven Fluchtgeschichte einer jungen Syrerin, Doaa, verschnitten und in Balladenform verfasst.

Themen wie Liebe, Einsamkeit, Wehmut, Trauer oder unbändigem Lebenswillen werden aus zwei Perspektiven erzählt: aus der Perspektive Doaas und aus der einer Schülerin. Es entsteht eine Auseinandersetzung mit den Beweggründen ihrer Flucht, die sie von Damaskus über Kairo bis nach Bonn führt und den Konsequenzen des seit zehn Jahren anhaltenden Syrienkonflikts. Der 35-minütige Film wird zusammen mit einem digitalen Gespräch per Zoom angeboten. Die Schülerinnen und Schüler können gemeinsam mit den Theaterpädagoginnen und Produktionsbeteiligten in den Austausch gehen.

FESTIVAL BONNER SCHULKULTUR Jährlich starten wir in Kooperation mit dem Schulamt ein interdisziplinäres, theatrales Experiment zu Themenfeldern des globalen Lernens für Schulklassen aller Schulformen mit einer Abschlussperformance im Schauspielhaus.

INKLUSION Proben- und Vorstellungsbesuche, Jugendclub, Workshops und Führungen stehen allen Menschen offen. Es sind Rollstuhlplätze in Klassenstärke vorhanden, und ausgewählte Vorstellungen werden in Gebärdensprache übersetzt. Individuelle Hilfen werden gerne gegeben.

JUGENDCLUB In Schauspielworkshops, bei der Erarbeitung von eigenen kleinen Stücken, bei der Mitwirkung an größeren Produktionen und in gemeinsamen Proben- und Vorstellungsbesuchen lernt man schnell neue Leute kennen und kann gemeinsam zu eigenen Themen arbeiten und etwas entstehen lassen.

KOOPERATIONEN Wir arbeiten gerne intensiv und nachhaltig mit unterschiedlichen Schulen und Hochschulen zusammen.

KULTURPATENKASSE Gependete Beträge ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern eine finanzielle Bezuschussung von Theaterkarten und somit die kulturelle Teilhabe.

LAUSCHMOBIL Wir kommen zu Ihnen auf den Schulhof und spielen das neue Stück HIER KOMMT KEINER DURCH!, in Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn, empfohlen für Grundschulen.

PÄDAGOGIKTREFF Zu ausgewählten Produktionen bieten wir Workshops, Gespräche und Probeneinblicke in lockerer Runde an.

PORTAL BILDUNGSPARTNER Fünfte Klassen aller Schulformen sowie Grundschulklassen Stufe 2 bis 4 gehen mit uns eine feste Bildungspartnerschaft über einen Zeitraum von drei Jahren ein und lernen jedes Jahr eine andere Kunstform kennen: Theater, Oper und Orchester. Der Stückbesuch ist kombiniert mit einem spannenden Begleitangebot.

WORKSHOPS UND BLICK HINTER DIE KULISSEN Regelmäßig führen wir für Schulklassen und Familien im Zusammenhang mit dem Theaterbesuch Schauspielworkshops und Führungen durch.

SCHULKLASSENABO Für 15 Euro pro Person können Schulklassen drei Stücke aus Schauspiel und Oper mit theaterpädagogischer Begleitung ansehen.

THEATERLABOR In einer regelmäßigen Fortbildungsreihe für Pädagoginnen und Pädagogen in Kooperation mit dem Theater Marabu wird zu unterschiedlichen Themen experimentiert und ausprobiert.

Anmeldungen zum monatlichen PORTAL-Newsletter unter portal@bonn.de. Ausführliche Informationen erhalten Sie auch im PORTAL-Leporello.

FREUNDE DES SCHAUSPIELS BONN

Bonner Theaterpreis THESPIS

Der Verein unterstützt das städtische Schauspiel in vielfältiger Weise und engagiert sich in der Jugendarbeit, etwa durch die Förderung des Schultheaterfestivals SPOTLIGHTS oder begleitete Theaterbesuche. In jedem Jahr verleihen die Freunde des Schauspiels Bonn den THESPIS-Preis für die beste schauspielerische Leistung der Saison und zusätzlich Sonderpreise für die bemerkenswerteste Inszenierung und herausragende Leistungen. Unterstützen Sie unsere Arbeit für das Schauspiel Bonn und erhalten Sie spannende Einblicke in die Welt des Theaters: Werden Sie Mitglied!

Mehr Informationen unter www.freunde-des-schauspiels-bonn.de. Dr. Konrad Lang, Am Unkelstein 5, 53424 Remagen-Oberwinter, klang@gmxpro.de

GODESBERGER DIALOGE *Im Gespräch mit Theater und Kirche*

Das Theater Bonn und das Forum Bad Godesberg der katholischen Kirche möchten miteinander über Themen, die uns allen auf der Seele liegen, ins Gespräch kommen. Wir laden sie herzlich ein, sich an diesem Austausch aktiv zu beteiligen und starten im November mit einem neuen kommunikativen Format.

Auftakt der geplanten Reihe soll die Beschäftigung mit dem Thema „Heimat“ sein. Die Auseinandersetzung darüber, welchen Begriff von Heimat wir verwenden wollen, was wir meinen, wenn wir uns über Heimat unterhalten oder auch streiten, ist ein Schlüssel für die Kultur einer kommenden Gesellschaft. Heimat kann sowohl einen Ort wie eine Idee oder einen Glauben meinen, hat ökonomische wie soziale Komponenten. Darüber und über vieles mehr wollen wir in gemeinsamen Runden, die ab November abwechselnd im Schauspielhaus und im Forum Bad Godesberg stattfinden, nachdenken, reden und diskutieren. Und natürlich werden wir uns immer über das Leben im Hier und Jetzt, über die Heimat in Bonn-Bad Godesberg, austauschen.

THEATERGESPRÄCHE ÜBER GOTT UND DIE WELT

Kooperation des Theater Bonn mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Evangelischen Forum.

Die beliebte Veranstaltungsreihe THEATERGESPRÄCHE ÜBER GOTT UND DIE WELT wird in der Spielzeit 2021/22 fortgesetzt. Die Theologen Dr. Johannes Sabel und Pfarrer Martin Engels diskutieren mit Produktionsteams und dem Ensemble über ausgewählte Inszenierungen und stellen sich den Fragen des Publikums.

WAS IST JETZT MIT UNS? *Kooperation des Theater Bonn mit dem Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.*

Die erfolgreiche Kooperation zwischen Theater Bonn und ZERG geht in die fünfte Runde: Bonner Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen bekommen in einem Theaterseminar regelmäßig die Möglichkeit, nach Vorstellungsbesuchen in direkten Kontakt mit Expertinnen und Experten sowie Theater-schaffenden zu treten, um gemeinsam über Inszenierungen und Inhalte zu diskutieren, die den Menschen im Spannungsfeld von Religion und Gesellschaft in den Blick nehmen.

THEATERBESUCH PLUS *In Kooperation mit dem Theater Bonn*

organisiert die *Abteilung für Fachdidaktik Deutsch der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn* bereits seit mehreren Jahren Fortbildungen zu ausgewählten Produktionen des Schauspiel-Spielplans. Hier haben interessierte Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare sowie Lehramtsstudierende die Gelegenheit, in thematisch fokussierten Workshops Möglichkeiten zu erproben und einen Theaterbesuch mit Lernenden didaktisch vor- und nachzubereiten.

RHEINISCHES LESEFEST KÄPT'N BOOK *Das Rheinische*

Lese fest für Kinder und junge Erwachsene ist das größte Lesefestival für Kinder in Deutschland. Seit es im Jahr 2003 als KÄPT'N BOOK-Festival in Bonn startete, formierte sich bereits im ersten Jahr ein großer Veranstalterkreis, zu dem seit verganginem Jahr auch das Theater Bonn gehört. In diesem Jahr präsentieren wir z. B. den Illustrator des Kinderbuches MEIN JIMMY, Mehrdad Zaeri, der über seine Arbeit spricht.

PARKBUCHHANDLUNG IN BAD GODESBERG

Das Theater Bonn setzt seine erfolgreiche Kooperation im Schauspielhaus mit der Parkbuchhandlung in Bad Godesberg fort. Nachdem in dieser Reihe auf Einladung der engagierten Leiterin der Buchhandlung Barbara Ter Nedden so renommierte Autoren wie Rüdiger Safranski oder Denis Scheck zu Gast waren, wollen wir weiterhin gemeinsam Lesungen, Buchvorstellungen und literarische Abende im Schauspielhaus präsentieren.

KARTENVERKAUF UND ABOBERATUNG

Kasse im Schauspielhaus

Theaterplatz, Am Michaelshof 9
53177 Bonn-Bad Godesberg
Mo. – Fr. 10 – 14 und 15 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr
Telefonische Kartenbestellung
Mo. – Sa. 10 – 14 Uhr
Tel. 0228 – 77 80 22

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz

Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo. – Fr. 10 – 14 und 15 – 18 Uhr,
Sa. 10.30 – 16 Uhr
Telefonische Kartenbestellung
Mo. – Sa. 10 – 14 Uhr
Tel. 0228 – 77 80 08

Coronabedingt können unsere Öffnungszeiten abweichen.

Kartenreservierung per E-Mail

theaterkasse@bonn.de

Bankverbindung

IBAN: DE15 3705 0198 0000 0114 94
BIC: COLSDE33 Sparkasse KölnBonn

Abendkassen

Die Abendkassen im Opern- und Schauspielhaus sind jeweils eine Stunde und in der Werkstatt jeweils eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet. Schauspielhaus Tel. 0228 – 778022
Opernhaus Tel. 0228 – 77 36 68
Werkstatt Tel. 0228 – 77 82 19
Pforte Schauspielhaus Tel. 0228 – 77 80 01
Pforte Opernhaus Tel. 0228 – 77 80 00

Abonnement 21/22

Coronabedingt wird es in der Saison 21/22 erst ab Januar 2022 ein Angebot für ein verkürztes Abonnement geben. Der Abonnement-Verkauf beginnt ab Oktober 2021. Vorbestellungen werden ab September 2021 angenommen.

Abweichende Vorverkaufsstarts 2021

Für Oktober am 03.09.2021
Der Vorverkauf beginnt mit Erscheinen des Monatsleprellos, in der Regel ca. 6 Wochen vor dem jeweiligen Monat.

Gekaufte Karten werden nicht zurückgenommen. Bereits bezahlte Tickets können an der Abendkasse abgeholt werden.

Anfahrt zum Opern- und Schauspielhaus

mit ÖPNV-Verbindungen unter:
www.swb-busundbahn.de

Opernhaus

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn

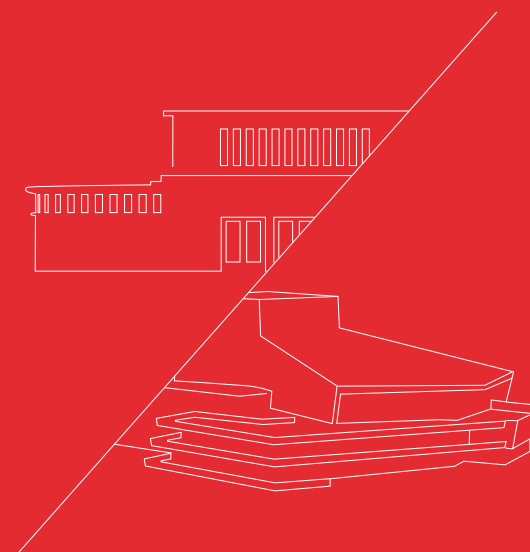
Schauspielhaus Theaterplatz,

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn

Werkstatt

Rheingasse 1, 53111 Bonn

Zum aktuellen
Hygienekonzept



IMPRESSUM

Theater Bonn Spielzeit 21 / 22 | Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich | Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Redaktion: Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Presse & Marketing, Vertrieb
Redaktionsleitung: Susanne Baertele | Gestaltung: Agnes Wittig-Latoszewski | Fotos des Schauspielensembles: Thilo Beu | Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH | Redaktionsschluss: 30.06.2021
Änderungen vorbehalten

